

<b>Zeitschrift:</b>	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
<b>Band:</b>	14 (1943)
<b>Heft:</b>	10
<b>Rubrik:</b>	[Impressum]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

## REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:

**VSA, SHVS, SZB, VAZ,** Verein für Schweizer. Anstaltswesen - Association Suisse des Etabliss. hospitaliers - (Gegr. 1844)  
Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare  
Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen  
Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kts. Zürich

**Redaktion:** Emil Gossauer, Regensdorferstr. 115, Zürich 10 - Höngg, Tel. 67584

Mitarbeiter: SHVS: Dr. P. Moor, Bodmerweg 713, Meilen; SZB: H. Bannwart, Sekretär d. Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; VAZ: G. Fausch, Vorsteher, Pestalozzistiftung Schlieren Techn. Teil: Franz F. Otth, Zürich 8, Enzenbühlstr. 66, Tel. 43442

**Verlag:** Franz F. Otth, Zürich 8, Enzenbühlstrasse 66, Telephon 43442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betrifft. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 7.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, Oktober 1943 - No. 10 - Laufende No. 140 - 14. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

### Gebrechen und Leistung von Dr. Paul Moor

In einer kleinen Schrift über „Arbeitstherapeutische Erfahrungen“ hat Karl Hebel\*) zwei Typen von Patienten unterschieden, je nachdem wie sie auf therapeutische Einwirkungen reagierten, den „leistungsgebundenen“ und den „symptomgebundenen“. Von den Leistungsgebundenen sagt er, daß sie alle von sich aus eine ihnen offen stehende Arbeitsmöglichkeit ergriffen und „ihr Gesundwerden an der täglich bessern Leistung erlebten. Dabei war die Beobachtung der Symptome von seiten des Arztes bei weitem ängstlicher als von seiten des Patienten. Nicht das Symptom, sondern das Gefühl der Leistungsfähigkeit scheint den Kranken von Bedeutung.“ Und weiter wird über einen bestimmten Patienten dieses Typus berichtet: „Erst als er in eine Umwelt kommt, die es nicht nur gestattet, sondern erwartet, daß er tätig ist, fühlt er sich wieder wohl“, ungeachtet dessen, daß nun sein Leiden wieder zunimmt. (Seite 61 f.) — Dem gegenüber wird vom Symptomgebundenen gesagt: „Mag man immer wieder unter Beweis stellen, daß das Symptom an sich für die körperliche Fähigkeit nichts zu bedeuten hat, trotzdem versagt der Patient, weil das Symptom maßgeblich die Gesamtpersönlichkeit beeinflußt. Denn nicht nur der Patient hat Kopfweh, sondern das Kopfweh hat den Patienten, und es ist in der Lage, sein psychophysisches Gesamt völlig zu beherrschen.“ Erst wenn die Umwelt als ein so starkes Positivum auftritt, daß das behindernde Symptom seinen Krankheitswert verliert, lockert sich die Symptomgebundenheit. Dies tritt auf beim Sport „und insbesondere beim Wettkampf... der Reiz, der im Wettkampf liegt, ist stark genug, um dem Symptom die Herrschaft über das psychophysische Gesamt zu nehmen... Sofort nach Beendigung des Spiels aber unter-

liegt der Patient wieder dem Symptom, das dann oft mit vermehrter Heftigkeit auftritt. Solange wir glaubten, daß es nur darauf ankäme, dem Patienten seine Leistung vor Augen zu führen, waren wir oft ratlos, wenn er in der Unterhaltung, die die vollbrachte Leistung therapeutisch nützen wollte, nicht die erhoffte Einsicht zeigte. Er wußte eben besser als wir, daß nicht er sich vom Symptom befreit hatte, sondern daß der Sport das Symptom aus der Herrschaft vertrieben hatte, die es wieder antrat in dem Augenblick, wo der Reiz des Wettkampfs endigte.“ (Seite 67 f.)

Hebel fand, daß die Zugehörigkeit eines Patienten zum leistungsgebundenen oder aber zum symptomgebundenen Typus allein von der Eigenart der Erkrankung abhängig sei. Er möchte diese Feststellung aber nur erst als Arbeitshypothese mitteilen, da seine Beobachtungen sich noch nicht über eine genügend lange Zeit erstrecken. Wir glauben nun psychologisch einsichtig machen zu können, daß diese Feststellung Hebels durchaus zu Recht besteht, daß weiterhin der Unterscheidung von Leistungsgebundenheit und Symptomgebundenheit eine viel generellere psychologische Unterscheidung zugrunde liegt, und schließlich, daß diese generellere psychologische Unterscheidung nicht nur arbeitstherapeutisch, sondern allgemein pädagogisch eine große Wichtigkeit besitzt, ja, daß sie für das Gebiet der Heilpädagogik grundlegend ist und dessen ganzen systematischen Aufbau beherrscht.

Wir knüpfen an den bereits zitierten Bericht von Hebel über den symptomgebundenen Typus an: „... Nicht der Kranke hat Kopfweh, sondern das Kopfweh hat ihn... Solange wir glaubten, daß es nur darauf ankäme, dem Patienten seine Leistung vor Augen zu führen, waren wir oft ratlos, wenn er in der Unterhaltung, welche die vollbrachte Leistung therapeutisch nützen wollte, nicht die erhoffte Einsicht zeigte. Er wußte eben besser als wir, daß nicht er sich vom Leiden befreit hatte...“ — Machen wir uns klar, was für

\*) Karl Hebel: Arbeitstherapeutische Erfahrungen. Eine Studie zur Fragestellung der Leistungspathologie. 83 S. Thieme, Leipzig, 1940.